

Konzeption

Evang.-Luth. Kindergarten St. Salvator



auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildung- u. Betreuungsgesetzes, der AVBayKiBiG und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern, liebe Interessierte,

die vorliegende Konzeption beschreibt die pädagogische Arbeit und das Selbstverständnis des Evang.-Luth. Kindergarten St. Salvator in Schweinfurt. Sie bildet die Grundlage für unser tägliches Handeln, unserer Haltung gegenüber den Kindern und Familien sowie für die Zusammenarbeit im Team und mit unserem Träger.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seiner Individualität, seinen Bedürfnissen und seiner unverwechselbaren Persönlichkeit. Wir schaffen einen Lebensraum, in dem Kinder sich geborgen fühlen, Vertrauen entwickeln und ihre Welt aktiv mitgestalten können. Dabei orientieren wir uns am offenen Konzept, das den Kindern vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet und sie in ihrer Selbständigkeit stärkt. Als evangelische Einrichtung ist unser Handeln von christlichen Werten wie Nächstenliebe, Achtsamkeit und Respekt geprägt. Diese Grundhaltung spiegelt sich in unserem Miteinander wieder.

Diese Konzeption soll Einblick geben in unsere pädagogischen Schwerpunkte, unsere Werte und die organisatorischen Strukturen unserer Einrichtung. Sie dient Eltern, Fachkräften und Kooperationspartnern als Orientierung und Transparenz über unsere Arbeit. Zugleich verstehen wir sie als lebendiges Dokument, das sich mit den Bedürfnissen der Kinder, der gesellschaftlichen Entwicklung und den Erfahrungen des Teams weiterentwickelt.

Wir freuen uns, mit dieser Konzeption die Grundlage für eine vertrauensvolle, wertschätzende und entwicklungsfördernde Bildungs- und Erziehungsarbeit zu legen.

In Namen des Teams

Simon Zabel

Leitung

Evang.-Luth. Kindergarten St. Salvator

Leitbild des Trägers

In guter reformatorischer Tradition für Bildung und Erziehung einzutreten, ist von Anfang an das Anliegen der Arbeit im Evangelisch-Lutherischen Kindergarten Schweinfurt - St. Salvator. Mit dem christlichen Menschenbild, dass jeder Mensch ein geliebtes Geschöpf ist, einmalig und besonders, von Gott geschaffen als Bereicherung für die Welt, gehen wir an diese Aufgabe heran. Unser Ziel ist es, den Kindern Geborgenheit zu vermitteln, die sie für ihr Leben stärkt, sie gut in ihrer Entwicklung zu begleiten, ihre Freude an der Entdeckung der Welt und am Lernen zu fördern. Sie sollen Raum haben, ihre Gaben zu entfalten, und Hilfestellung finden, mit Schwierigkeiten umzugehen.

Wertschätzung anderer gehört zu diesem Menschenbild; soziales Lernen und achtsamer Umgang miteinander und gegenseitiger Respekt ist uns ein besonderes Anliegen. Der St. Salvator Kindergarten ist eine evangelische Einrichtung und Teil des Zweckverbunds der Kirchengemeinde Schweinfurt. Zwischen Kindergartenleitung und Pfarrer/in, sowie der pädagogischen Geschäftsführung des Verbundes, findet regelmäßiger Austausch über die Belange des Kindergartens statt; die Pfarrerin besucht regelmäßig die Einrichtung, sie feiert Gottesdienste mit Kindern, Team und Eltern, zum Teil kindergartenintern, zum Teil als Gemeindegottesdienste, die gemeinsam vorbereitet werden; Feste des Kirchenjahres werden gemeinsam gestaltet. Respekt vor unserer christlich- evangelischen Tradition setzen wir bei den Familien, die sich für unsere Einrichtung entscheiden, voraus.

Die Kinder vertraut zu machen mit biblischen Geschichten und mit dem Inhalt und der Gestaltung unserer christlichen Feste sehen wir als Teil unseres religiösen und kulturellen Bildungsauftrages. Die Beschäftigung mit Traditionen und Feiern anderer Religionen ist ebenso Teil dieses Auftrages.

Unsere Einrichtung ist ein Lernort des Lebens.

Es ist uns wichtig, die Kinder gut vorzubereiten auf die Schule; aber unsere Kompetenzvermittlung geschieht im Bewusstsein, dass nicht allein schulische Leistung und Noten der Gradmesser für unseren Wert als Menschen sind.

Alle Arbeit geschieht auf dem Hintergrund des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBEP) und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie dem Bildungskonzept für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern („Horizonte weiten – Bildungslandschaften gestalten“).

- Pfarrerin Gisela Bruckmann Vorsitzende des Kirchenvorstands

Inhaltsverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung
 - 1.1. Information zu Träger und Einrichtung
 - 1.2. Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet
 - 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz
 - 1.4. Unsere curricularen Orientierungsrahmen
2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns
 - 2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie
 - 2.2. Unser Verständnis von Bildung
 - Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation
 - Stärkung von Basiskompetenzen
 - Inklusion: Pädagogik und Vielfalt
 - 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf
 - 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
 - 3.2. Der Übergang in die Schule
 - 3.3. Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag
4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen
 - 4.1. Differenzierte Lernumgebung
 - 4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt
 - 4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur
 - 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.2.1. Partizipation-, Selbst-, Mitbestimmungs-, und Beschwerderecht der Kinder
 - 4.2.2. Ko-Konstruktion von und miteinander Lernen im Dialog
 - 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens
 - 5.2. Angebotsvielfalt vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten
 - 5.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.3.1. Werteorientierung und Religiosität
 - 5.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 5.3.3. Sprache und Literacy
 - 5.3.4. Digitale Medien und Informatik
 - 5.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
 - 5.3.6. Umwelt, Bildung für Nachhaltige Entwicklung
 - 5.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 5.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität
 - 5.3.9. Lebenspraxis
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung
 - 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 6.1.1. Eltern als Mitglieder
 - 6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familie
 - 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
 - 6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachstellen
 - 6.2.2. Öffnung nach außen - Netzwerke im Gemeinwesen
 - 6.2.3. Öffnung nach außen – vielfältige Partner im Gemeinwesen
 - 6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung
7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung
 - 7.1. Zusammenarbeit im Team
 - 7.2. Personal- und Teamentwicklung
 - 7.3. Weiterentwicklung unserer Einrichtung
 - 7.4. Literaturverzeichnis

1. Struktur und Rahmenbedingung unserer Einrichtung

1.1. Information zu Einrichtung und Träger

Träger

Der Evang.-Luth. Kindergarten St. Salvator ist Mitglied im Trägerverbund der Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannis Schweinfurt. Als Teil des Trägerverbunds stehen wir in enger Verbindung mit dem Kirchengemeindeamt Schweinfurt, diese Zentrale Dienststelle unterstützt die Qualität, Vernetzung und Verwaltungsprozesse aller Einrichtungen im Verbund.

Anschrift des Trägers:

Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannis
Martin-Luther-Platz 18
97421 Schweinfurt

Evang.-Luth. Dekanat Schweinfurt
Friedenstraße 25
97421 Schweinfurt

Einrichtung

Unsere Einrichtung liegt mitten in der Altstadt von Schweinfurt und bietet für 50 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Der Kindergarten arbeitet nach dem offenen Konzept mit verschiedenen Funktionsräumen.

Anschrift der Einrichtung

Evang.-Luth. Kindergarten St. Salvator
Frauengasse 3
97421 Schweinfurt

Team

Das Team besteht aus qualifizierten pädagogischen Fachkräften, die Kinder individuell begleiten und regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen.

Aktuell befinden sich in unserer Einrichtung 2 Pädagogische Fachkräfte und 2 Pädagogische Ergänzungskräfte.

Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag 07:30 Uhr bis 15:30 Uhr

Freitag 7:30 Uhr bis 15:00 Uhr

Kernzeit: 09:00 Uhr bis 13:00 Uhr

1.2. Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet

Unser Kindergarten liegt im Herzen der Altstadt von Schweinfurt, einem Stadtteil mit lebendiger Geschichte und kultureller Vielfalt.

Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung umfasst das gesamte Stadtgebiet Schweinfurt. Wir betreuen in unserer Einrichtung nicht nur Familien aus der unmittelbaren Umgebung, sondern auch Familien aus anderen Stadtteilen. Diese Vielfalt an Lebensorten, Sprachen und Hintergründen bereichert unser gemeinsames Miteinander und prägt den Alltag in unserer Einrichtung.

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf oder leben in Familien mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln. Diese Vielfalt verstehen wir als Chance für gemeinsames Lernen und Interkulturelle Begegnungen. Sprachförderung und Kommunikationsfreude sind daher Zentrale Bestandteile unseres pädagogischen Handelns.

Unsere Familien bringen unterschiedliche Lebensformen, Erziehungsvorstellungen und Lebenswege mit. Wir begegnen ihnen mit Offenheit, Vertrauen und Respekt. Eltern sind für uns wichtige Partner in der Erziehung. Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche, Elternaktionen und gemeinsame Feste schaffen wir Raum für Austausch, Transparenz und Beteiligung.

Unser Kindergarten St. Salvator ist somit ein Ort, ab dem Kinder und Familien aus ganz Schweinfurt zusammenkommen um Gemeinschaft, Vielfalt und gelebt Bildung in einem liebevollen Umfeld zu erleben.

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz

Die pädagogische Arbeit im Evang.-Luth. Kindergarten basiert auf klar definierten rechtlichen und fachlichen Grundlagen.

Sie bilden gemeinsam den verbindlichen Rahmen für unser tägliches Handeln und unser Verständnis von Bildung, Erziehung und Betreuung.

Unsere Arbeit stützt sich auf drei zentrale rechtliche Ebenen, die sich gegenseitig ergänzen.

UN-Kinderrechtskonvention	Sozialgesetzbuch VIII (SGB VII Kinder- und Jugendhilfe)	Bayrisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG)
Sie bildet die Internationale Grundlage und sichert jedem Kind unveräußerliche Rechte zu. Das Recht auf Bildung, Schutz, Beteiligung, Gleichbehandlung und bestmögliche Entwicklung. Diese Kinderrechte sind handlungsleitend für unser pädagogisches Tun und unser Verständnis vom Kind als eigenständige, kompetente Persönlichkeit	Es beschreibt in §22 den bundesweiten Auftrag der Kindertagesbetreuung: die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie die Unterstützung der Erziehung in der Familie. Darüber hinaus verpflichtet §8a SGB VIII alle Fachkräfte zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachstellen.	Dieses Landesgesetz regelt die Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen in Bayern z.B. Betriebserlaubnis, Finanzierung, Personalschlüssel, Qualifikation des pädagogischen Personals und Aufgaben des Trägers. Es konkretisiert die bundesrechtlichen Vorgaben für den bayrischen Kontext.

Ergänzend dazu bildet der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) den pädagogischen Orientierungsrahmen. Er beschreibt, wie die gesetzlichen Aufträge praktisch umgesetzt werden. Durch ganzheitliche Bildungsprozesse, Partizipation, Inklusion, Ko-Konstruktion und eine wertschätzende Haltung gegenüber jedem Kind.

Unser Auftrag:

Aus diesen rechtlichen Grundlagen ergibt sich unser umfassender pädagogischer Auftrag, der alle Bereiche des kindlichen Lebens und Lernens umfasst:

Bildung: Wir schaffen eine anregende, vielseitige Umgebung, in der Kinder forschend, entdecken und selbstständig lernen können.

Erziehung: Wir begleiten Kinder mit Achtung, Orientierung und liebevoller Konsequenz. Werte wie Respekt, Empathie und Verantwortung leiten unser Miteinander.

Kinderschutz: Wir nehmen den Schutzauftrag sehr ernst. Unsere Mitarbeiter sind geschult, aufmerksam und handeln bei Bedarf in enger Abstimmung mit dem Jugendamt und weiteren Fachstellen.

1.4. Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an verbindlichen gesetzlichen und fachlichen Rahmenplänen, die als Grundlage für die Gestaltung der Bildungsprozesse in unserer Einrichtung dienen. Sie bilden den Rahmen, innerhalb dessen wir uns unseren pädagogischen Schwerpunkt individuell gestalten und weiterentwickeln.

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan ist die zentrale fachliche Grundlage unserer Arbeit. Es beschreibt als einen ganzheitlichen, lebensnahen und beziehungsorientierten Prozess, der Denken, Fühlen und Handeln miteinander verbindet.

Der BEP betont:

- das Kind als aktiven Gestalter seiner Entwicklung
- die Bedeutung von Beziehung und Bindung als Voraussetzung für Bildung
- und das Zusammenwirken von Familien, pädagogischer Fachkraft und sozialem Umfeld

BayKiBiG und AVBayKiBiG

Das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) sowie eine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) ergänzen den BEP als rechtliche Grundlage.

Sie regeln organisatorische und strukturelle Aspekte wie:

- die Qualifikation des pädagogischen Personals,
- die Betreuungsschlüssel,
- die Förderung und Finanzierung,
- und die Verantwortung des Trägers.

Diese Vorgaben stellen sicher, dass unsere pädagogische Arbeit auf einem hohen Qualitätsniveau stattfindet und die Kinder unter bestmöglichen Rahmenbedingungen begleitet werden.

2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Der Evang.- Luth. Kindergarten St. Salvator versteht sich als familienunterstützende und ergänzende Einrichtung. Die Familie der Kinder ist der primäre Ort der Entwicklung. Wir glauben das jedes Kind von Anfang an neugierig, lernfähig und aktiv gestaltend ist. Kinder bringen ihre eigenen Erfahrungen, Gedanken und Gefühle mit und entwickeln sich in ihrem individuellen Tempo.

Unsere Aufgabe ist es, sie dabei achtsam zu begleiten, ihnen Raum zum Entfalten zu geben und Vertrauen in ihren Fähigkeiten zu stärken.

„Sag es mir, und ich vergesse“

„Zeig es mir, und ich erinnere mich“

„Lass es mich tun, und ich verstehe“ (Konfuzius)

Dieses Zitat beschreibt unsere Haltung: Kinder lernen am besten durch eigenes Tun, Erleben und Ausprobieren. Wir nehmen ihre Fragen und Sichtweisen ernst und begegnen ihnen mit Respekt und Offenheit. Jedes Kind soll bei uns spüren: „Ich bin richtig, so wie ich bin.“

Eltern und Familien sind für uns die wichtigsten Bezugspersonen und Partner in der Erziehung.

Wir verstehen unsere Arbeit als Ergänzung und Unterstützung der familiären Lebenswelt. Vertrauen, Offenheit und gegenseitige Wertschätzung bilden die Grundlage unserer Zusammenarbeit.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Unser Bildungsverständnis im Evang.- Luth. Kindergarten St. Salvator orientiert sich an einem ganzheitlichen Blick auf das Kind und dessen individuelle Lebenswelt. Bildung entsteht dort, wo Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Beziehung treten, Erfahrungen sammeln und eigene Wege des Verstehens entwickeln. Sie ist ein lebendiger Prozess, der das gesamte Kind miteinbezieht.

Wir sehen Bildung als sozialen Prozess, der im täglichen Miteinander entsteht. Kinder deuten ihre Welt im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen, teilen Erlebnisse, beobachten, kommunizieren und gestalten gemeinsam. Lernen geschieht nicht isoliert, sondern in Beziehung und Dialog in einem Umfeld, das Vertrauen, Offenheit und Sicherheit bietet.

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Bildungsverständnisses ist die Idee der Ko-Konstruktion. Kinder und pädagogische Fachkräfte sind Lernpartner, die gemeinsam Bedeutung entwickeln und Wissen erweitern. Erwachsene greifen Fragen auf, geben Impulse, begleiten Denkprozesse und schaffen Situationen, die neue Perspektiven eröffnen. In diesem gemeinsamen Tun wird lernen tiefgründig und nachhaltig.

In diesem Zusammenhang spielt Partizipation eine wichtige Rolle. Bildung gelingt dann besonders gut, wenn Kinder aktiv beteiligt sind, eigene Entscheidungen treffen und Einfluss auf ihren Alltag haben. Bei uns erfahren Kinder, dass ihre Ideen und Sichtweisen wertvoll sind und in Bildungsprozesse einfließen.

Ein zentrales Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Stärkung der Basiskompetenzen. Dazu zählen emotionale Sicherheit, Selbstvertrauen, soziale Fähigkeiten, Sprache und Kommunikation. Diese Kompetenzen bilden das Fundament für alle weiteren Bildungsprozesse und unterstützen Kinder dabei, Herausforderungen zu bewältigen und sich als wirksam zu erleben.

Unser Bildungsverständnis ist untrennbar mit einer inklusiven Haltung verbunden. Wir sehen Vielfalt als Bereicherung. Kinder kommen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Sprachen, Fähigkeiten und Erfahrungen zu uns. Wir schaffen eine Umgebung, in der Unterschiedlichkeiten wertgeschätzt wird und jedes Kind die Unterstützung erhält, die es benötigt um aktiv am Gruppengeschehen teilzunehmen. Bildung soll für alle Kinder zugänglich sein, unabhängig von individuellen Voraussetzungen.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Unsere pädagogische Haltung im Evang.-Luth. Kindergarten St. Salvator basiert auf Wertschätzung, Achtsamkeit und eine klare Orientierung am Kind und seiner Lebenswirklichkeit. Kinder bringen eigene Ideen, Bedürfnisse und Erfahrungen mit. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und Vertrauen wir sehen sie als eigenständige Persönlichkeiten, die verdienen ernst genommen zu werden.

Beziehungen sind der zentrale Ausgangspunkt unserer Arbeit. Kinder brauchen Menschen, die ihnen zuhören, sie verstehen und ihnen Sicherheit bieten. Eine verlässliche Beziehung ermöglicht es ihnen, neue Erfahrungen zu wagen und sich weiterzuentwickeln. Daher gestalten wir unseren Alltag so, dass genügend Zeit für Nähe, Gespräche und gemeinsame Momente bleibt.

Unsere pädagogische Haltung zeigt sich auch im offenen Konzept unserer Einrichtung. Es schafft Kindern die Möglichkeit, ihren Alltag selbstbestimmt mitzugestalten. Sie wählen ihre Spielorte, Aktivitäten und Materialien entsprechend ihren Interessen und Bedürfnissen. Wir vertrauen darauf, dass Kinder wissen, was ihnen guttut und was sie lernen möchten. Offene Arbeit verlangt eine besonders aufmerksame, präsente und dialogorientierte Haltung der Fachkräfte, da sie Kinder aktiv begleiten, Impulse setzen und gleichzeitig Raum für eigenständiges Handeln lassen.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Themen entstehen aus den Erfahrungen, Fragen und Lebenssituationen der Kinder. Pädagogische Fachkräfte beobachten aufmerksam, greifen Situationen auf und entwickeln daraus Lerngelegenheiten, die für Kinder bedeutsam sind. So entsteht ein Alltag, der an ihren Wirklichkeiten anknüpft und ihnen ermöglicht, Erlebnisse zu verarbeiten, Interessen zu vertiefen und Neues zu entdecken.

Die Rolle der Fachkraft verstehen wir als begleitend, unterstützend und ermutigend. Wir sind Lernpartner der Kinder, stellen Fragen, geben Impulse und schaffen Umgebungen, die zum Forschen, Mitdenken und Handeln einladen. Eine professionelle Haltung bedeutet für uns auch, Grenzen zu setzen, Orientierung zu geben und Kinder Sicherheit zu bieten.

Unsere Haltung ist getragen vom christlichen Verständnis, dass jeder Mensch von Gott gewollt und geliebt ist. Diese Überzeugung prägt unseren Blick auf die Kinder, unseren Umgang miteinander und die Atmosphäre in unserer Einrichtung.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

2.4. Der Übergang in unsere Einrichtung

Der Eintritt in den Kindergarten ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Kindes und seiner Familie. Um diesen Übergang sicher, positiv und vertrauensvoll zu gestalten, arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Es bietet einen klaren, wissenschaftlich fundierten Rahmen, der auf Bindung, Beziehung und individueller Begleitung basiert.

Zentrale Grundlage des Berliner Modells ist der behutsame Aufbau einer stabilen Bindung zu einer pädagogischen Fachkraft. Erst wenn Kinder emotional Sicherheit erleben, können sie sich auf neue Erfahrungen und Beziehungen Einlassen. Eine gelingende Eingewöhnung ist daher immer ein Zusammenspiel zwischen Kindern, Eltern und Fachkraft.

Die Eingewöhnung beginnt mit der Grundphase, in der Eltern gemeinsam mit ihrem Kind für einige Stunden in der Einrichtung bleiben. Das Kind darf in seinem Tempo ankommen und erste Eindrücke sammeln, während die Fachkraft beobachtet, Kontakt anbietet und Vertrauen aufbaut. Die Eltern bleiben dabei verlässliche Sicherheitspartner.

Es folgt die erste kurze Trennung, die je nach Reaktion des Kindes behutsam und klar begleitet wird. Die Dauer der Trennung wird erst allmählich verlängert, wenn das Kind erste Signale von Vertrauen, Orientierung und Wohlbefinden zeigt. Das Tempo der Eingewöhnung richtet sich ausschließlich nach dem Kind und wird täglich gemeinsam mit den Eltern reflektiert und angepasst.

In der Stabilisierungsphase übernimmt die Fachkraft zunehmend die Rolle der primären Bezugsperson im Alltag. Das Kind lernt Abläufe, Räume und andere Kinder kennen. Eltern ziehen sich Schritt für Schritt zurück, bleiben aber eng in den Austausch eingebunden.

Die Eingewöhnung endet erst dann, wenn das Kind sich sichtbar sicher fühlt, Beziehungen aufgenommen hat und den Alltag mit Neugier und Vertrauen bewältigen kann. Das Berliner Modell verbindet Professionalität mit Feinfühligkeit. Durch eine enge, transparente Zusammenarbeit mit Eltern schaffen wir eine Grundlage, die Kindern den Start in unsere Einrichtung erleichtert und ihnen hilft, sich in ihrer neuen Lebensumwelt geborgen und angenommen zu fühlen.

BERLINER MODELL



2.5. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Auch innerhalb des Kindergartenalltags erleben Kinder immer wieder kleine und größere Übergänge. Dies beginnt früh beim Ankommen, über den Wechsel der Funktionsräume bis hin zu neuen Bezugspersonen oder veränderten Gruppensituationen. Diese sogenannten internen Übergänge sind ebenso bedeutsam wie die große Eingewöhnung und werden von uns bewusst gestaltet und begleitet.

In unserem offenen Konzept bewegen sich die Kinder frei zwischen verschiedenen Funktionsräumen, wie dem Atelier, dem Bauzimmer, dem Entdeckerzimmer oder dem Turnraum. Jeder Raum bietet eigene Lernmöglichkeiten, Materialien und soziale Situationen. Für manche Kinder bedeutet der Wechsel zwischen Räumen Freude und Neugier, für andere aber auch Unsicherheit oder Überforderung. Deshalb sorgen wir dafür, dass diese Übergänge strukturiert, transparent und gut begleitet sind.

Auch Wechsel im Tagesablauf vom Freispiel zum Essen oder vom Spielen zum Morgenkreis gehören zu den internen Übergängen. Rituale, klare Abläufe und verlässliche Bezugspersonen geben Kindern Sicherheit und Orientierung. Besonders jüngere Kinder oder Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf werden hier individuell begleitet.

Interne Übergänge sind für uns wertvolle Lernchancen. Kinder entwickeln Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen. Sie lernen, sich in neuen Situationen zurechtzufinden, Lösungen zu entwickeln und Beziehungen zu gestalten. Durch unsere achtsame, präsente Begleitung schaffen wir einen Rahmen, in dem jedes Kind diese Übergänge in seinem eigenen Tempo bewältigen kann.

2.6. Die Übergänge in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ein bedeutender Schritt im Leben eines Kindes. Er ist geprägt von Freude, Neugier, Aufregung und manchmal auch Unsicherheit. Unser Ziel im Kindergarten ist es, diesen Prozess positiv, wertschätzend und gut vorbereitet zu gestalten, in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, der Schule und dem Kind selbst.

Wir begleiten die Kinder das gesamte letzte Kindergartenjahr über bewusst intensiver. Dabei geht es nicht um das „Vorwegnehmen“ schulischer Inhalte, sondern um die Stärkung grundlegender Basiskompetenzen, die Kinder für den Schulalltag benötigen: Selbstständigkeit, Konzentration, Ausdauer, Konfliktfähigkeit, emotionale Stabilität, Sprache, motorische Fertigkeiten und soziale Sicherheit in der Gruppe.

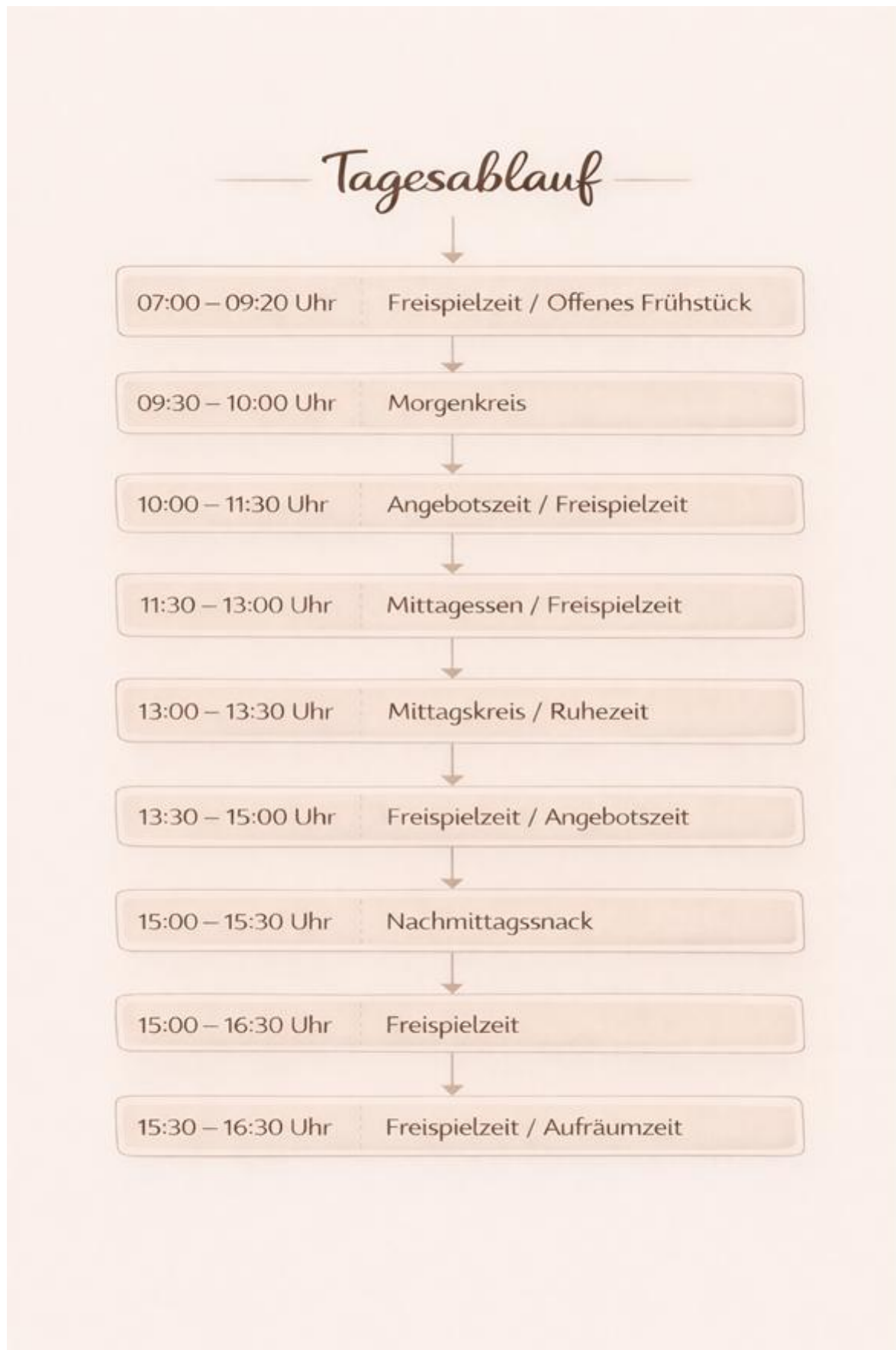
In vielfältigen Alltagssituationen, Projekten und Angeboten erleben die Kinder, dass sie Verantwortung übernehmen können, Entscheidungen treffen, sich neue Herausforderungen stellen und ihre Fähigkeiten erweitern. Besondere Aktionen für die Vorschulkinder, wie Ausflüge, kleine Projekte oder besondere Aufgaben stärken ihr Selbstvertrauen und ihr Bewusstsein für den kommenden Schritt.

Ein zentraler Bestandteil unseres Übergangsmanagement ist die Kooperation mit den Grundschulen. Wir stehen im Austausch mit den Lehrkräften, tauschen organisatorische Informationen aus und begleiten den Vorkurs Deutsch dort, wo er notwendig ist.

Der Abschied gehört ebenso zum Übergang wie die Vorbereitung. Rituale, Abschiedsfeiern oder kleine individuelle Gesten würdigen die Kindergartenzeit und machen deutlich: Ein wichtiger Abschnitt geht zu Ende und ein neuer beginnt. Wir nehmen uns Zeit für Gespräche mit den Kindern, für Erinnerungen und für das gemeinsame Feiern ihre Entwicklung.

Der Übergang zur Schule ist für uns ein kooperativer Prozess, an dem Kinder, Eltern, Fachkräfte und die Grundschulen beteiligt sind. Durch eine achtsame Begleitung schaffen wir die Grundlage dafür, dass Kinder diesen neuen Lebensabschnitt gestärkt, selbstbewusst und voller Zuversicht beginnen können.

3. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen



3.1. Differenzierte Lernumgebung

Unsere Einrichtung arbeitet nach einem offenen Konzept, das den Kindern Freiheit, Orientierung und vielfältige Lernanlässe bietet. Die gesamte Umgebung ist bewusst so gestaltet, dass sie Kinder in ihren Entwicklungsprozessen unterstützt, herausfordert und gleichzeitig Sicherheit vermittelt. Kinder bewegen sich im Alltag frei zwischen klar definierten Funktionsräumen, die jeweils eigene Schwerpunkte setzen und unterschiedliche Bildungsprozesse ermöglichen.

Durch diese Struktur erleben die Kinder Selbstbestimmung, indem sie entschieden können, womit, mit wem und wie lange sie sich beschäftigen möchten. Gleichzeitig schaffen wir wiederkehrende Abläufe und verlässliche Räume Halt, Orientierung und ein Gefühl von Geborgenheit. Die Gestaltung der Lernumgebung folgt dem Grundsatz „Der Raum ist der dritte Erzieher“.

Dies bedeutet, dass Materialien, Raumstruktur und Atmosphäre so gewählt sind, dass sie Bildungsprozesse anregen, zu eigenständigen Tun einladen und Kindern ermöglichen, in ihrem eigenen Tempo zu forschen, zu spielen und zu lernen. Die Kinder finden in allen Räumen altersangemessene, zugängliche Materialien, die sie selbstständig erreichen können und die auf unterschiedliches Entwicklungsniveaus anregen.

Uns ist dabei besonders wichtig, dass die Räume nicht nur funktional, sondern auch ästhetisch gestaltet sind. Klare Strukturen, warme Farben, natürliche Materialien, gut sichtbare Ordnungssysteme und eine ruhige Atmosphäre schaffen die Grundlage für konzentriertes Abreiten, kreatives Tun, lebendiges Spiel und gemeinsames Lernen. Die Kinder erfahren die Räume sowohl als Freiraum für eigene Ideen als auch sichere Basis und Neues auszuprobieren.

Im Folgenden stellen wir die Funktionsräume unserer Einrichtung vor:

Bauzimmer – Mathematik, Naturwissenschaft & Konstruktion

Das Bauzimmer ist ein Raum des Denkens, Planens und Konstruierens. Kinder setzen hier spielerisch mit mathematischen Grunderfahrungen auseinander. Sie vergleichen Größen, planen Konstruktionen, üben räumliches Denken und entdecken physikalische Gesetzmäßigkeiten wie Gleichgewicht und Stabilität. Holzbausteine, Magnetbausteine, Röhren, Fahrzeuge und Naturmaterialien stehen ihnen gut sortierten Bereichen bereit. Durch freies Bauen entstehen Türme, Straßen, Marmelbahnen und Fantasievolle Konstruktionen. Das gemeinsame Konstruieren fördert Kommunikation, Teamarbeit und Problemlösekompetenzen.

Atelier- Ästhetik, Kunst und kreatives Gestalten

Das Atelier lädt Kinder ein, mit Farben, Formen und Materialien zu experimentieren. Unterschiedliche Werkzeuge, Naturmaterialien, Pinsel, Ton, Scheren und viele Papiersorten stehen frei zur Verfügung. Hier können Kinder eigene Ideen umsetzen, neue Techniken ausprobieren, Bilder gestalten, Objekte formen und ihre Kreativität entfalten. Die ästhetische Gestaltung, eine ruhige Atmosphäre und geordnete, gut sichtbare Materialien fördern Konzentration, Ausdruckfähigkeit und Fantasie.

Entdeckerzimmer- Sprache, Rollenspiel, Montessori-Material und Tischspiele

Im Entdeckerzimmer finden Kinder einen Raum für Kommunikation, Nachahmung, Geschichten und logisches Denken. Dazu gehören:

- Montessori-Material, die Ordnung, Wahrnehmung und Konzentration fördern
- Tischspiele für Regelverständnis, Sprachentwicklung und Kooperation
- Eine Rollenspielecke (z.B. Küche, Verkleidung und Laden) die soziale Kompetenzen stärkt
- Bücher und Hörgeschichten für dialogische und literale Bildung

Der Raum bietet eine ruhige Lernatmosphäre, in der Kinder sich auf kleine Aufgaben einlassen, Rollen ausprobieren und in sozialen Situationen wachsen

Turnraum- Bewegung, Körpererfahrung und Motorik

Der Turnraum bietet vielfältiger Bewegungsmöglichkeiten: klettern, rennen, springen, balancieren oder Bewegungsbaustellen. Er unterstützt die Entwicklung der grobmotorischen Fähigkeiten, Körperbewusstsein und stärkt das Selbstvertrauen. Hier können Kinder Kraft aufbauen, Bewegungsfreude ausleben und Erfolgserlebnisse sammeln

Snoozle-/Intensivraum – Rückzug, Ruhe und gezielte Förderung

Unser Snoozle- oder Intensivraum ist ein geschützter Raum für Regeneration, Entspannung und individuelle Förderung. Kinder nutzen den Raum, um sich kurz auszuruhen, zur Ruhe zu kommen oder sich zurückzuziehen. Gleichzeitig eignet sich der Raum für Kleingruppenangebote, Sprachförderung Beobachtungen oder intensive pädagogische Begleitung. Der Raum unterstützt emotionale Sicherheit und bietet einen Ausgleich zum lebendigen Alltag.

Außenbereich – Natur, Bewegung und Erleben auf drei Ebenen

Der ist ein zentraler Bildungsraum unserer Einrichtung. Er ist in drei Ebenen gegliedert und bietet vielfältige Bewegungs- und Naturerfahrungen. Kinder können dort:

- Klettern und rutschen
- Fahrzeuge fahren
- Im Sand spielen
- Naturmaterialien sammeln
- Jahreszeiten unmittelbar erleben

Der Garten wird täglich genutzt und bietet Raum für Bewegung, Naturverbundenheit und sinnliche Erfahrungen.

Küche – Offenes Frühstück, offenes Mittagessen und alltagsintegrierte Angebote

Unsere Küche ist nicht nur ein Versorgungsbereich, sondern ebenfalls ein wichtiger Lern und Erfahrungsraum. Beim offenen Frühstück entscheiden die Kinder selbstbestimmt innerhalb eines festen Zeitfensters, wann sie essen möchten. Das Mittagessen findet in kleinen Gruppen und in ruhiger Atmosphäre statt und fördert Tischkultur, Selbstständigkeit und soziale Interaktion.

Darüber hinaus ist die Küche ein Ort für pädagogische Angebote. Gemeinsam mit den Kindern bereiten wir kleiner Speisen zu. Wir backen,, kochen einfache Gerichte, schneiden Obst und Gemüse oder gestalten kleine Snacks. Kinder erleben hier Lebensmittel mit allen Sinnen, entwickeln Feinmotorik und erhalten Einblick in die gesunde Ernährung und Verantwortungsvollen Umgang mit Lebensmitteln.

Ein besonderes Ritual ist unser „gesundes Frühstück“, das einmal im Monat stattfindet. An diesem Tag bereiten wir gemeinsam mit allen Kindern ein reichhaltiges, ausgewogenes Frühstück zu, mit frischem Obste und Gemüse, Vollkornprodukten und saisonale Zutaten. Dies stärkt das Gemeinschaftsgefühl, vermittelt Freude an gesunder Ernährung und verbindet soziale und gesundheitliche Bildung auf natürlicher Weise.

Wir werden einmal wöchentlich beliefert und beziehen zusätzlich frische, saisonale Lebensmittel über die Ökokiste.

So erleben die Kinder vielfältige geschmackliche Eindrücke und lernen einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln.

3.2. Interaktionsqualität mit Kindern

Die Qualität der Interaktion zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern bildet das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Eine wertschätzende, feinfühlig und zugewandte Haltung ist die Grundlage dafür, dass Kinder sich sicher fühlen, Vertrauen aufbauen und ihre Lern- und Entwicklungsprozesse aktiv gestalten können. Unsere Interaktion sind geprägt von Respekt, Achtsamkeit und echtem Interesse an den Bedürfnissen, Themen und Ideen der Kinder.

Im Alltag begegnen wir Kinder auf Augenhöhe. Wir hören zu, stellen offene Fragen, begleiten emotionale Prozesse und unterstützen Kinder dabei, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken. Dabei stärkt eine beziehungsorientierte Haltung emotionale Sicherheit und neue Herausforderungen anzunehmen.

Im Rahmen unseres offenen Konzepts spielt die Interaktionsgestaltung eine besondere Rolle. Die Kinder entscheiden, in welchen Raum sie sich aufhalten möchten, welche Angebote sie auswählen oder welche Interessen sie nachgehen. Wir begleiten diese Prozesse aktiv, indem wir Kinder beobachten, bei Übergängen unterstützen, Räume öffnen oder bewusst Impulse setzen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich in diesem Konzept als Beziehungspartner, Begleiter und Mitlernende.

Partizipation in Interaktion

In unseren Gesprächen und Begegnungen erfahren Kinder, dass ihre Stimmen zählen. Wir nehmen Wünsche, Vorschläge und Ideen ernst und beziehen sie in Entscheidungen mit ein. Partizipation wird von uns bewusst gelebt, indem wir Kindern Raum geben, ihre Meinung zu äußern, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen.

Ko-Konstruktion Lernen miteinander und voneinander

In unserer Einrichtung verstehen wir Lernen als sozialer Prozess. Kinder und Erwachsene entdecken gemeinsam Zusammenhänge, stellen Hypothesen auf, forschen, probieren aus und reflektieren gemeinsam. Ko-Konstruktion bedeutet für uns:

- Gemeinsam Fragen zu stellen
- Wir führen dialogisch Gespräche
- Wir nutzen Erzählanlässe
- Wir regen Kinder an, eigene Gedanken zu formulieren
- Wir modellieren Sprach gezielt in herausfordernde Situationen

Besonders im Entdeckerzimmer fließen sprachfördernde Impulse in Tischspiele, Rollenspiele und Geschichten ein.

Beobachtung und achtsame Begleitung

Durch einfühlsame Beobachtung können wir Bedürfnisse, Interessen und Entwicklungsschritte der Kinder wahrnehmen. Diese Beobachtungen ermöglichen uns, Interaktionen individuell auszurichten und Kinder gezielt in ihren Lernprozess zu unterstützen, ohne ihnen Lösungen vorzugeben oder Entwicklungen vorwegzunehmen.

3.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie hilft uns, die Entwicklung jedes Kindes aufmerksam zu begleiten, Lernwege sichtbar zu machen und individuelle Bedürfnisse zu erkennen. Dabei steht für uns immer das einzelne Kind mit seinen Stärken, Interessen und eigenen Ausdrucksformen im Mittelpunkt.

Wir verstehen Beobachtung als eine Form der Achtsamkeit. Wir nehmen uns Zeit, Kinder im Alltag zu betrachten, in ihren Spielprozessen, in sozialen Situationen, beim Forschen, Gestalten, Kommunizieren oder Ruhen. Diese Beobachtungen ermöglichen uns, Kinder besser zu verstehen und ihnen Lernumgebungen anzubieten, die wirklich zu ihnen passen. Die Dokumentation dient dabei nicht nur der pädagogischen Planung, sondern stärkt zugleich die Beziehung zwischen Kind, Fachkraft und Eltern.

Beobachtungsinstrumente

Um Entwicklungsverläufe differenziert und fachlich fundiert darstellen zu können, nutzen wir verschiedene Beobachtungsinstrumente, die uns helfen, die Kindergartenzeit jedes Kindes umfassend zu begleiten.

PERIK - Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

PERIK hilft uns, die sozial-emotionalen Stärken eines Kindes sichtbar zu machen. Dazu gehören: Selbstständigkeit, Kontaktfähigkeit, emotionale Stabilität oder Problemlösefähigkeiten.

SISMIK – Sprachverhalten von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache

Mit SISMIK erfassen wir das dialogische Verhalten, das Sprachinteresse und die sprachlichen Kompetenzen von Kindern, die mehrsprachig aufwachsen.

SELDAK – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern

SELDAK bietet eine strukturierte Möglichkeit, die sprachlichen und schriftsprachlichen Fähigkeiten von Kindern mit deutscher Erstsprache zu beobachten.

Beobachtungsbogen 3-6 Jahre nach Kornelia Schlaaf-Kirschner

Ergänzend nutzen wir den ganzheitlichen Beobachtungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirschner, der besonders alltagsnah und praxisorientiert ist. Er unterstützt uns dabei, die Entwicklung in folgenden Bereichen wahrzunehmen.

- Wahrnehmung
- Fein- und Grobmotorik
- Spielentwicklung
- Sprache und Kommunikation
- Kognitive Fähigkeiten
- Sozial- und emotionales Verhalten

Portfolioarbeit – das persönliche Bildungsbuch jedes Kindes

Jedes Kind erhält bei uns ein eigenes Portfolio, das im Laufe der Kindergartenzeit gefüllt wird. Es enthält Fotos aus dem Alltag, Lerngeschichten, Projektdokumentation und Kreative Werke. Das Portfolio zeigt, „Das bin ich. Das interessiert mich, Das hab ich gelernt.“ Es stärkt die Identität der Kinder, macht Lernprozesse sichtbar und ist ein wertvolles Werkzeug für Entwicklungsgespräche.

Dokumentation als Grundlage für Planung und Austausch

Die gesammelten Beobachtungen helfen uns, pädagogische Arbeit zielgerichtet zu gestalten und Themen aufzugreifen, die aus der Lebenswelt der Kinder kommen. Durch die Dokumentation erkennen wir Bedürfnisse frühzeitig und planen individuelle Impulse und gestalten Lernumgebungen so, dass Kinder sich bestmöglich entfalten können.

Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern basieren ebenfalls auf der Dokumentation. Dabei ist uns wichtig, Transparenz, Wertschätzung, gemeinsame Perspektiven und ein partnerschaftlicher Austausch auf Augenhöhe.

Rechtliche Grundlagen

Unsere Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit orientiert sich an den Vorgaben von:

- BayKiBiG und AVBayKiBiG
- Beobachtungspflichten im BEP
- SGB VIII
- Datenschutz- und DSGVO – Richtlinien

Alle Daten behandeln wir vertraulich und verantwortungsvoll

4. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Kompetenzentwicklung der Kinder steht im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Wir begleiten Kinder dabei, ihre Fähigkeiten, Interessen und Potenziale in allen Bildungsbereichen zu entfalten. Unser offenes Konzept, die vorbereitete Umgebung und die wertschätzende Haltung der pädagogischen Fachkräfte schaffen eine Atmosphäre, in der Kinder selbstwirksam handeln, Verantwortung übernehmen und ihre Persönlichkeit entwickeln können.

Wir orientieren uns dabei am Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und verstehen Kompetenzen als Zusammenspiel aus emotionalen, sozialen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten. Kinder erwerben Kompetenzen im täglichen Tun, im freien Spiel, im Austausch mit anderen, in Beziehungen und durch vielfältige Anregungen in den Funktionsräumen.

4.1. Das Spiel als elementare Form des Lernens

Das Spiel ist die wichtigste Lernform des Kindes. Im freien Spiel entwickeln Kinder alle grundlegende Basiskompetenzen: sie experimentieren, forschen, verhandeln, lernen Regeln, lösen Konflikte, entwickeln Ideen, stärken ihre Sprache und bauen emotionale sowie soziale Fähigkeiten auf.

In unserem offenen Konzept haben Kinder täglich die Möglichkeit, selbst zu entscheiden:

- Womit sie spielen
- Mit wem sie spielen
- Wie lange sie sich einer Tätigkeit widmen
- In welchem Funktionsraum sie sich aufhalten

Pädagogische Fachkräfte begleiten diese Prozesse feinfühlig: durch Beobachtung, Impulse, Dialog, Zurückhaltung oder Unterstützung. So entsteht ein lebendiger Lernraum, in dem die Kinder im eigenen Tempo wachsen können.

4.2. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Neben dem freien Spiel bieten wir den Kindern viel vielfältiges Spektrum an gezielten Angeboten, Impulsen und Projekten, die sich an ihren aktuellen Interessen orientieren. Diese Angebote entstehen häufig aus Alltagssituationen, aus Beobachtungen, aus Gesprächen oder aus Themen, die Kinder selbst einbringen.

Vernetztes Lernen bedeutet für uns:

- Bildungsbereiche nicht isoliert zu betrachten
- Angebote an Alltagsroutinen anzubinden
- Räume, Materialien und Situationen bewusst einzubeziehen
- Projekte offen zu gestalten und gemeinsam mit Kindern zu entwickeln

Beispiele hierfür sind:

- Experimente im Bau- oder Entdeckerzimmer
- Kreative Gestaltungsprozesse im Atelier
- Bewegungsbaustellen im Turnraum
- Naturbegegnungen im Garten
- Küchensituation wie Backen oder gesundes Frühstück
- Projekte, die sich über mehrere Wochen entwickeln

Kinder erleben im Alltag, wie Inhalte miteinander verbunden sind. Sie lernen nicht „in Fächer“ sondern in sinnvollen Zusammenhängen.

4.3. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP bilden den fachlichen Rahmen unserer pädagogischen Arbeit. In unserer offenen Arbeit fließen diese Bereiche nicht getrennt voneinander, sondern vernetzt und ganzheitlich in den Alltag ein. Kinder lernen in Zusammenhängen, im Spiel, im Tun, im sozialen Miteinander und durch anregende Lernumgebungen. Die folgenden Bereiche beschreiben, wie wir diese Kompetenzen in unserer Einrichtung fördern.

4.3.1. Wertorientierung und Religiosität

Als evangelische-lutherische Kindertageseinrichtung ist christliche Werteorientierung ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags. Wir leben Werte wie, Respekt, Mitgefühl, Gerechtigkeit, Dankbarkeit und Nächstenliebe im täglichen Miteinander. Rituale, Gebete, Feste im Kirchenjahr und Geschichten aus der Bibel begleiten die Kinder und vermitteln eine Haltung von Vertrauen, Hoffnung und Gemeinschaft.

Kinder erfahren uns:

- Dass jeder Mensch wertvoll ist
- Die Bedeutung von Respekt und Rücksichtnahme
- Religiöse Symbole und Feste
- Geborgenheit in Ritualen
- Freude an gemeinschaftlichen Erlebnissen
- Raum für Fragen zu Gott, Tod, Leben und Welt

Religiosität verstehen wir nicht als Vermittlung von Glaubensansätzen, sondern als Einladung über Werte, Sinn und das eigene Erleben nachzudenken. Kooperation mit der Kirchengemeinde St. Johannis/ St. Salvator vertiefen diese Erfahrung. Wir treffen uns einmal im Monat mit Frau Pfarrerin Bruckmann in der Kirche.

4.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir begleiten Kinder dabei, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und konstruktive Wege im Umgang mit Emotionen zu entwickeln. Beziehungsgestaltung ist ein zentraler Teil unserer Arbeit: Kinder erleben bei uns Sicherheit, Vertrauen, Zuwendung und authentische Begleitung.

Dazu gehört:

- feinfühliges Unterstützung in emotionalen Momenten
- Förderung von Empathie und Perspektivwechsel
- Konfliktbegleitung (Ich-Botschaften, Kompromisse, gewaltfreie Kommunikation)
- Stärkung von Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeit
- Unterstützung beim Aufbau von Freundschaften
- Respektvolles Miteinander im offenen Konzept

Wir helfen Kinder, soziale Regeln zu verstehen und Konflikte als Lernchance zu nutzen.

4.3.3. Sprache und Literacy

Sprache begleitet alle Situationen des Alltags. Wir greifen sprachliche Impulse gezielt auf, führen Gespräche, stellen Fragen, erweitern Wortschatz und unterstützen Kinder in ihrer Kommunikationsfreude.

Wir fördern Sprache durch:

- dialogisches Erzählen
- Tischgespräche beim offenen Frühstück und Mittagessen
- Rollenspiele im Entdeckerzimmer
- Bücher, Geschichten, Hörangebote
- Reime, Lieder und Gesprächskreise
- SISMIK, SELDAK, Portfolio und Beobachtungen

Literacy umfasst bei uns außerdem:

- Schriftzeichen entdecken
- Namen schreiben
- Symbole erkennen
- Erste Erfahrungen mit Erzähllogik
- Bilderbuchbetrachtungen

Sprache ist bei uns alltagsintegriert und natürlich eingebettet.

4.3.4. Digitale Medien und Informatik

Digitale Medien gehören zur Lebenswelt der Kinder, Wir führen sie behutsam, altersgerecht und reflektiert an Medienkompetenz heran. Unser Ziel ist ein bewusster, sicherer und kreativer Umgang mit digitalen Werkzeugen, nicht passives konsumieren.

Kinder erleben bei uns:

- Erste Medienbildung (Fotos machen, digitale Beobachtung, Geräte kennenlernen)
- Gespräche über Mediennutzung
- Technischen Grundprinzipen (Ursache-Wirkung, Logik, Reihenfolge)
- Informatische Bildung in analoger Form (Sortieren, Muster erkennen, Abläufe planen)

Wir achten auf Ausgewogenheit und nutzen Medien gezielt als Lernwerkzeuge, nicht als Beschäftigung

4.3.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Kinder entdecken mathematische , naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge spielerisch und selbstbestimmt. Besonders im Bauzimmer, im Garten und im Entdeckerzimmer.

Wir fördern:

- Mengen, formen, Größen und Muster
- Räumliches Denken (Bauen, Konstruieren, Sortieren)
- Naturwissenschaftliche Phänomene (Konstruktion, Fahrzeuge, Werkzeuge)
- Experimente und Forscherangebote

Der Alltag steckt voller mathematischer und naturbezogener Lerngelegenheiten, z.B. beim Aufräumen, Portionieren, Schätzen, Vergleichen oder Zählen.

4.3.6. Umweltbildung und nachhaltige Entwicklung

Nachhaltigkeit ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags. Kinder sollen erleben, dass ihr Handeln Auswirkungen hat und dass sie Verantwortung übernehmen können.

Wir fördern:

- Naturerfahrungen im Garten
- einen achtsamen Umgang mit Lebensmitteln (Ökokiste, Kochen, gesundes Frühstück)
- Mülltrennung, Ressourcenschonung
- Jahreszeitliche Naturbeobachtungen
- Projekte zu Pflanzen, Tieren und Umwelt
- Wiederverwendung von Materialien im Atelier

Die Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen und entwickeln ein Bewusstsein für Umwelt und Zukunft.

4.3.7. Musik, Ästhetik und Kultur

Musik, Kunst und kulturelle Ausdrucksformen haben in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Im Atelier und im Alltag entstehen kreative Prozesse, die Kinder individuell ausleben.

Wir fördern:

- Kreatives Gestalten mit vielfältigen Materialien
- Malen, Formen, Schneiden. Kleben, Drucken
- Musische Bildung (Singen, Instrumente, Rhythmus)
- Kulturelle Vielfalt
- Ästhetische Erfahrungen
- Gemeinsame Feiern, Rituale, und Feste

Kunst ermöglicht Kindern, Gedanken und Gefühle ausdrücken und ihre Persönlichkeit zu entfalten.

4.3.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit umfasst körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden.

Dazu gehören:

Bewegung

Tägliches Spielen im Garten, Bewegungsangebote im Turnraum, Klettern, Rennen, Balancieren und vielfältige Bewegungsbaustellen.

Ernährung

- Offenes Frühstück und Mittagessen
- Monatliches „gesundes Frühstück“
- Kochen und backen in der Küche
- Ökokiste, frische Produkte

Entspannung

- Snoozele- / Ruheraum
- Ruhige Angebote
- Rückzugsbereiche
- Entspannungsimpulse

Sexualpädagogik

Kindorientiert, achtsam, altersgerecht, basierend auf Körperwahrnehmung, Grenzen. Selbstbestimmung und Respekt

4.3.9. Lebenspraxis

Kinder erwerben grundlegende Kompetenzen für ihren Alltag:

- An- und Ausziehen
- Toilettengang, Hygiene
- Ordnung und Verantwortung im Raum
- Tischkultur
- Selbstständige Entscheidungen
- Konflikt- und Problemlösung
- Mithelfen im Alltag
- Selbstorganisation

Lebenspraxis bedeutet für uns: Kinder erleben sich als handelnde, fähige Personen, die ihren Alltag Schritt für Schritt selbst gestalten.

5. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen

Unsere Arbeit gelingt dann besonders gut, wenn wir nicht nur innerhalb der Einrichtung, sondern auch mit Eltern, Schulen, Fachdiensten, Kirchengemeinde und weiteren Partnern vernetzt arbeiten. So entsteht ein Netzwerk, das Kinder und Familien trägt und Bildungsbiografien anschlussfähig gestaltet

5.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder . Wir verstehen uns als Partner*innen in der gemeinsamen Verantwortung für Bildung, Erziehung und Betreuung, Eine offene, respektvolle und transparente Zusammenarbeit ist für uns Grundlage jeder pädagogischen Arbeit .

Eltern als Mitglieder

Eltern sind nicht „Gäste“ sondern aktiver Teil unserer Kindergartengemeinschaft. Sie bringen ihre Sichtweisen, Erfahrungen und Fähigkeiten mit ein und prägen so das Leben in der Einrichtung.

- Beim täglichen Bringen und Abholen schaffen kurze Gespräche (Tür- und Angelgespräche) einen regelmäßigen Austausch über befinden, Erlebnisse und Besonderheiten des Tages.
- In Elternabenden informieren wir über pädagogische Schwerpunkte, Projekte, Veränderungen im Alltag und greifen Themenwünsche der Eltern auf.
- Im Elternbeirat können Eltern aktiv mitwirken , Ideen einbringen, Feste und Aktionen mitgestalten und als Bindeglied zwischen Elternschaft, Team und Träger fungieren
- Eltern sind eingeladen sich bei Projekten, Aktionen und Festen einzubringen (z.B. gesundes Frühstück, Garteneinsätze, Ausflüge oder Jahreszeitliche Feste)

Wir achten darauf, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Eltern sich ernst genommen, willkommen und gesehen fühlen. Unabhängig von Herkunft, Familienform, Sprache oder Religion.

Differenziertes Angebot für Eltern und Familie

Familien haben unterschiedliche Bedürfnisse, Ressourcen und Lebenslage. Deshalb gestalten wir unsere Angebote für Eltern vielfältige und flexibel:

- Individuelle Entwicklungsgespräche (mindestens einmal jährlich, bei Bedarf häufiger) auf Basis von Beobachtungen, Dokumentationen und Portfolios
- Beratung und Unterstützung bei Entwicklungsfragen, Erziehungsunsicherheiten oder Übergängen (Schuleintritt, Geburt eines Geschwisterkindes).
- Information über Unterstützungsangebote (Frühförderung, Beratungsstellen, Logopädie, Erziehungsberatung, Jugendamt)

- Niedrigschwellige Kommunikation über Aushänge, Elternbriefe, digitale Medien (Kikom) und persönliche Gespräche
- Sensibler Umgang mit Sprachbarrieren: einfache Sprache, Visualisierungen, bei Bedarf Unterstützung durch Dolmetschende oder zweisprachige Materialien.

So versuchen wir, allen Familien gerecht zu werden und sie in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken.

5.2. Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Kinder bewegen sich in vielen Lebenswelten: Familie, Kita, Schule, Gemeinde, Verein und Freizeitangebote. Damit Bildungsprozesse anschlussfähig bleiben, arbeiten wir mit verschiedenen Partnern zusammen.

5.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachstellen

Manche Kinder und Familien benötigen zeitweise besondere Unterstützung. In solchen Situationen kooperieren wir, immer mit Einverständnis der Eltern, mit verschiedenen Fachdiensten:

- Frühförderung
- Mobile-Sonderpädagogische-Hilfen
- Kinderärzten
- Ergo-, Logo- und Physiotherapie
- Erziehungs- und Familienberatungsstellen
- Jugendamt
- Psychologischen Fachdiensten

Ziele dieser Zusammenarbeit sind Entwicklungsrisiken früh zu erkennen, Fördermöglichkeiten zu nutzen, Familien entlasten und stärken.

Wir achten dabei auf klare Absprachen, Transparenz gegenüber den Eltern, Einhaltung der Schweigepflicht und respektvollen Umgang mit sensiblen Informationen. Fallbesprechungen und gemeinsame Förderpläne helfen, Kinder nicht „durch das Netz fallen“ zu lassen.

5.2.2. Kooperation mit anderen Kindergärten und Schulen

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ermöglicht einen wertvollen Austausch und stärkt die pädagogische Qualität.

Unser Kindergarten ist Teil des Ev.-Kita-Verbund Schweinfurt einem Netzwerk aus 21 evangelischen Kindertageseinrichtungen im Dekanatsbezirk Schweinfurt.

Diese Verbundzugehörigkeit bietet uns zahlreiche Chancen und stärkt unsere Arbeit durch:

- Kollegiales Netzwerk: regelmäßiger Austausch zwischen den Einrichtungen, gemeinsame Leitungstreffen, Konzept und Fortbildungsabsprachen. So profitieren wir von gemeinsamen Erfahrungen und können voneinander lernen.
- Pädagogische Synergie: durch gemeinsame Grundwerte und Qualitätsstandards wird gewährleistet, dass alle Einrichtungen im Verbund eine ähnliche pädagogische Haltung und Zielrichtung verfolgen, damit entsteht Kontinuität für Kinder und Familien auch wenn sie in eine andere Kita wechseln.

Durch diese enge Vernetzung hat unsere Einrichtung nicht nur Zugang zu professionellem Austausch und Unterstützung, sondern bietet gleichzeitig Familien und Kindern ein beständiges Netzwerk. Die Zugehörigkeit zum Verbund unterstützt unsere Qualität, unsere Werte und unsere Gestaltungsmöglichkeiten im Alltag nachhaltig.

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wird aktiv gestaltet. Es finden gegenseitige Besuche und Hospitationen statt. Übergangsgespräche finden mit Einverständnis der Eltern statt, Sowie auch eine enge Kooperation im Rahmen des Vorkurs Deutsch. Das Ziel ist es eine sanfte, gut vorbereitete Einschulung, die an die bisherigen Lernerfahrungen der Kinder anknüpft.

5.2.3. Öffnung nach außen – vielfältige Partner im Gemeinwesen

Unsere Kindertageseinrichtung versteht sich als aktiver Teil des Gemeinwesens. Durch die Öffnung nach außen erweitern wir den Erfahrungsraum der Kinder und ermöglichen ihnen, ihre soziale und kulturelle Umgebung bewusst wahrzunehmen und zu erleben. Diese Begegnungen fördern Teilhabe, stärken Identität und unterstützen das Verständnis für die eigene Lebenswelt und deren Vielfalt.

Die Öffnung in das Gemeinwesen ist zugleich ein wesentliches Element der Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen, da Kindern dadurch Lerngelegenheiten über die Kita hinaus zugänglich gemacht werden.

Kooperation mit der Evang.-Luth. Kirchengemeinde St. Johannis

Als evangelische Einrichtung pflegen wir eine enge Verbindung zur Kirchengemeinde St. Johannis. Diese Zusammenarbeit zeigt sich in:

- Gemeinsame Gottesdienste
- Religiöse Projekte und Angebote im Jahreskreis
- Der Gestaltung von Festen und Feiern
- Begegnung zwischen den Kindern, Gemeinde und Pfarrerin

Die Kirchengemeinde bietet Kindern spirituelle Erfahrungsräume, stärkt Wertorientierung und ermöglicht ihnen, Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Kooperation im Sozialraum

Wir nutzen vielfältige Ressourcen und Partner in unserem Umfeld, um Kindern lebensnahe Bildungsgelegenheiten zu eröffnen. Dazu gehören:

- Besuch öffentlicher Orte wie Bücherei, Spielplätze, Märkte, kulturelle Einrichtungen
- Teilnahme an gemeindlichen Veranstaltungen

Diese Kooperationen fördern:

- Soziale Kompetenzen
- Alltagsorientierung
- Kulturelle Teilhabe
- Umweltbewusstsein

Kinder erleben: „Ich bin Teil dieser Gemeinschaft und ich kann mich in ihr bewegen und teilnehmen.“

Ernährung und Nachhaltigkeit

Durch unsere Zusammenarbeit mit der Ökokiste vermitteln wir Kindern Erfahrungen im Bereich nachhaltiger Ernährung:

- Gemeinsames gesundes Frühstück einmal im Monat
- Gespräche über Herkunft und Qualität von Lebensmitteln
- Bewusste Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit
- Mitwirkung bei der Zubereitung und Verarbeitung von Lebensmitteln

So werden ökologische und gesundheitsförderliche Aspekte im Alltag erlebbar.

Bedeutung für die pädagogische Arbeit

Die Öffnung nach außen ermöglicht:

- Lebensweltorientiertes Lernen
- Authentische Begegnungen außerhalb der Kita
- Vertiefende Erkenntnisse zu Themen der Kinder
- Stärkung der Selbstkompetenz und sozialer Verantwortung

Kinder erleben, dass Bildung überall stattfindet im Kindergarten, in der Natur, in der Gemeinde und in der Gesellschaft.

5.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutz des Kindeswohl gehört zu den zentralen Aufgaben unserer Kindertageseinrichtung. Kinder haben Recht auf Schutz, Geborgenheit, körperliche und seelische Unversehrtheit sowie auf eine sichere Lebensumwelt. Wir nehmen unseren Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII, dem BayKiBiG, der AVBayKiBiG und den Richtlinien unseres Trägers sehr ernst.

Kindeswohlgefährdungen können unterschiedliche Formen annehmen, körperliche Gewalt, seelische Gewalt, Vernachlässigung oder sexualisierte Gewalt. Unser Ziel ist es, aufmerksam, sensibel und professionell zu handeln, um Kinder bestmöglich zu schützen und Familien zu unterstützen.

Früherkennung durch pädagogische Fachkräfte

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind geschult darin:

- Unsere Beobachtungen sensibel und professionell zu dokumentieren
- Verhaltensauffälligkeiten, Veränderungen oder Belastungsanzeichen wahrzunehmen
- Wertfrei und fachlich reflektiert zu handeln
- Sich regelmäßig im Team über Beobachtungen auszutauschen

Die pädagogische Arbeit im offenen Konzept und die enge Bindungsarbeit erleichtern es uns, Veränderungen im Verhalten oder Wohlbefinden eines Kindes frühzeitig zu erkennen.

Verfahren gemäß Schutzauftrag § 8a SGB VIII

Wenn Hinweise auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung bestehen, folgen wir einem klar strukturierten und transparenten Handlungsleitfaden:

1. Dokumentation

Alle Beobachtungen werden sachlich und eindeutig festgehalten. Dabei nutzen wir ständig Dokumentationsvorlagen des Trägers.

2. Interne Fallbesprechung

Die Fachkräfte besprechen ihre Beobachtungen im Team und mit der Einrichtungsleitung, um unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen.

3. Einbezug der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ISEF)

Gemäß § 8a SGB VIII wird eine ISEF hinzugezogen, um eine fachlich qualifizierte Einschätzung vorzunehmen. Sie unterstützt dabei:

- Risiken realistisch einzuschätzen
- Das Vorgehen zu strukturieren
- Weitere Schritte zu planen
- Die Fachkräfte zu entlasten

4. Gespräche mit den Eltern

Transparenz ist uns wichtig.

Wenn keine akute Gefährdungslage besteht, suchen wir aktiv den Dialog mit den Eltern, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und Unterstützung anzubieten.

5. Kooperation mit Jugendamt oder anderen Fachdiensten

Sollten die Gefährdungshinweise sich erhärten oder eine akute Gefährdung vorliegen, nehmen wir entsprechend den gesetzlichen Vorgaben Kontakt zum Jugendamt auf. Dies geschieht in enger Absprache mit der ISEF.

6. Nutzung eines sozialräumlichen Netzwerks

Wir arbeiten eng zusammen mit dem Jugendamt, Frühförderstellen, Beratungsstellen, Erziehungs- und Familienberatungen und pädagogischen Fachdiensten des Trägers. Dieses Netzwerk ermöglicht eine abgestimmte Unterstützung des Kindes und seiner Familie.

Professionelle Haltung und Teamkultur

Zusätzlich zu den fachlichen Verfahren ist unsere Haltung besonders wichtig. Wir handeln grundsätzlich nachfolgenden Prinzipien.

- Feinfühligkeit und Respekt gegenüber Familien
- Wertfreiheit und Professionalität in der Beobachtung
- Schutz der Kinder hat oberste Priorität
- Transparenz und Zusammenarbeit mit allen Beteiligten
- Dokumentation und Verbindlichkeit
- Teamreflexion und Supervision, um die eigene Handlungssicherheit zu stärken

Regelmäßige Fortbildungen

Unser Team nimmt regelmäßig an:

- Schutzkonzept-Fortbildungen
- ISEF-Schulungen
- Workshops zu Prävention sexualisierter Gewalt
- Fortbildungen zu Trauma, Resilienz und Kinderschutz

Teil, um Handlungssicherheit und fachliche Kompetenz zu gewährleisten.

Ziel unserer Netzwerkarbeit

Das Ziel unserer sozialräumlichen Netzwerkarbeit ist:

- Kinder wirksam zu schützen
- Familien frühzeitig zu unterstützen
- Risiken zu minimieren
- Hilfsangebote zu koordinieren
- Eltern nicht allein zu lassen
- Professionelle und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen

Wir verstehen Kinderschutz als gemeinsame Verantwortung aller beteiligten Akteure im Netzwerk

7. Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Die Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Qualität entsteht nicht zufällig, sie ist das Ergebnis von reflektierter Praxis, professioneller Zusammenarbeit, verlässlichen Strukturen und kontinuierlicher Weiterentwicklung im Team und im Verbund.

Wir verstehen unsere Einrichtung als lernende Organisation, die stets bereit ist, neue Impulse aufzunehmen, Bewährtes zu erhalten und sich an gesellschaftliche und pädagogische Entwicklungen anzupassen.

7.1. Zusammenarbeit im Team

Eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit ist nur möglich, wenn das Team vertrauensvoll und professionell zusammenarbeitet. Unsere Teamkultur basiert auf:

- Wertschätzung und Respekt
- Transparente Kommunikation
- Gemeinsame Verantwortlichkeiten
- Offene Feedbackkultur
- Gegenseitiger Unterstützung und Haltung des Miteinanders

Regelmäßige Teamsitzungen

Wöchentliche Teamsitzungen bieten Raum für:

- Planung des pädagogischen Alltags
- Inhaltliche Abstimmung und Projektplanung
- Diskussion von Beobachtungen und Entwicklungsschritten
- Reflexion herausfordernder Situationen
- Qualitätsentwicklung und Konzeptionsarbeit

Klare Zuständigkeit

Im offenen Konzept übernehmen Fachkräfte Verantwortung für:

- Funktionsräume
- Materialpflege
- Dokumentation und Beobachtung
- Elternarbeit
- Angebote und Projekte
- Einhaltung pädagogischer Standards

Teamreflexion

Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig:

- In Teamsitzungen
- Im Rahmen der Konzeptionstagen
- Durch kollegiale Beratung
- Durch fachliche Begleitung durch den Träger

Diese Reflexionen tragen dazu bei, pädagogische Qualität sichtbar und entwicklungsfähig zu machen.

7.2. Personal- und Teamentwicklung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit hängt wesentlich von der fachlichen Kompetenz, der persönlichen Haltung und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden ab. Deshalb messen wir der Personal- und Teamentwicklung einen hohen Stellenwert bei. Unser Team wird dabei sowohl durch interne Strukturen als auch durch evangelischen Kita-Verbund Schweinfurt unterstützt.

Pädagogische Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, die sich an aktuellen fachlichen, gesellschaftlichen und gesetzlichen Anforderungen orientieren. Thematische Schwerpunkte liegen unter anderem in den Bereichen offene Arbeit, Partizipation, Inklusion und Sprachbildung. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen in den pädagogischen Alltag ein und werden im Team reflektiert.

Zur Sicherung der fachlichen Qualität und zur Stärkung der Teamprozesse werden bei Bedarf Supervisionen oder externe Fachberatung genutzt. Diese bieten Raum, um herausfordernde Situationen zu reflektieren, neue Perspektiven zu entwickeln und professionelles Handeln weiterzuentwickeln. Ergänzend dazu finden regelmäßig Konzeptionstage statt, an denen das Team pädagogische Inhalte vertieft, Strukturen überprüft und gemeinsam an der Weiterentwicklung der Einrichtung arbeitet.

Neue Mitarbeitende werden strukturiert und wertschätzend in die Arbeit eingeführt. Eine gezielte Einarbeitung sowie Begleitung durch erfahrene Kolleginnen und Kollegen unterstützen dabei, sich mit der Konzeption, den pädagogischen Grundhaltung und den Abläufen der Einrichtung vertraut zu machen. Dies trägt wesentlich zur Qualitätssicherung und zur Stabilität im pädagogischen Alltag bei.

8. Literaturverzeichnis

Am Ende der Konzeption wird ein vollständiges Literatur- und Quellenverzeichnis aufgeführt, welches alle Grundlagen benennt, die unsere pädagogische Arbeit und die Ausarbeitung der Konzeption stützen.

Dazu gehören u.a.:

Gesetzliche Grundlagen

- SGB VIII
- BayKiBiG
- AVBayKiBiG
- DSGVO
- UN-Kinderrechtskonvention

Pädagogische Grundlagen

- Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Materialsammlung und Arbeitshilfen des IFP Bayern

Beobachtungsinstrumente

- PERIK
- SISMIK
- SELDAK
- Beobachtungsbogen nach Kornelia Schlaaf-Kirschner

Fachliteratur

- Textor, Martin R. „Pädagogische Konzepte für Kindertageseinrichtungen“ Herder Verlag
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) „Qualität in Kindertageseinrichtungen, Grundlagen der Praxisbeispiele“ Gütersloh